

Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen!

„Seit 5 Uhr 45 wird zurückgeschossen.“ Mit diesen Worten Adolf Hitlers, gesprochen in einer Soldatenuniform im Deutschen Reichstag am Morgen des 1. September 1939, begann der Zweite Weltkrieg vor 81 Jahren.

Mit einer Lüge begann der Zweite Weltkrieg. Denn es wurde nicht zurückgeschossen, es wurde sofort geschossen. Die deutsche Regierung erfand einfach einen angeblichen polnischen Überfall auf einen deutschen Radiosender, den in Wahrheit deutsche SS-Männer in polnischen Uniformen ausführten, um scheinbar berechtigt zurückschlagen zu können. Wer Krieg will, muss lügen, die Wahrheit verbiegen oder unterschlagen. Denn wer Krieg will, muss in den Köpfen seiner Mitmenschen Feindbilder pflanzen, die ein rigores Vorgehen gegenüber den anderen rechtfertigt.

Das galt schon immer für die großen Kriege, aber auch genauso für die kleinen Kriege in der Familie, in der Nachbarschaft, im Verein, im Beruf.

Wer Frieden will, darf nicht lügen. Die Lüge gehört zum Krieg, zum Frieden gehört es, unbedingt aufrichtig zu bleiben, zu bedenken, dass eine Medaille immer zwei Seiten hat. Dass nicht alles, was man hört, richtig ist. Wer Frieden will, muss auch Verantwortung dafür übernehmen, was er sagt und was er nicht sagt.

Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen!

Wenn man „Frieden stiften“ hört, denkt man an Großes, aber es beginnt mit den kleinen Entscheidungen.

Eine kurze Geschichte dazu:

Eines Tages kam Kritias zu Socrates, aufgeregt rief er:

„Höre, Socrates, das muss ich dir erzählen, ein Freund hat...“

„Halt ein!“, unterbricht ihn der Weise, „lass sehen, ob das, was du erzählen willst, durch die drei Siebe geht.“

„Drei Siebe?, fragt Kritias voll Verwunderung.

„Ja, mein Freund, drei Siebe! Das erste Sieb ist die Wahrheit. Ist das, was du mir erzählen willst, wahr?“

„Nun, ich weiß nicht, ich hörte es erzählen, und ...“

„Aber vielleicht hast du es im zweiten Sieb geprüft, dem Sieb der Güte, ist das, was du mir erzählen willst, wenn nicht schon als wahr erwiesen, wenigstens gut, hilfreich für dich oder andere?“ Zögernd sagte Kritias: „Nein, das nicht, eher im Gegenteil...“

„Dann“, unterbrach ihn der Weise, „lass uns auch das dritte Sieb noch anwenden: Ist es notwendig, mir zu erzählen, was dich so erregt?“

Notwendig nun gerade nicht...“

„Also“, lächelt Socrates, „wenn das, was du mir erzählen willst, weder erwiesen wahr, noch gut noch notwendig ist, so lass es begraben sein und belaste dich und mich nicht damit.“

Frieden stiften ist nicht einfach, denn schon ganz am Anfang fordert es von uns den Verzicht auf Klatsch und Tratsch, an dem Weitergeben von Halbwahrheiten nicht teilzuhaben und wenn nötig, dem mit einer klaren Stellungnahme entgegenzutreten.

Kritias macht es deutlich, nicht zu reden, wo schweigen besser wäre, fällt uns Menschen sehr schwer. Vielleicht sollten wir uns gegenseitig daran erinnern, wenn mal wieder ein Gerücht geboren und weitergegeben wird, wenn mal wieder schnell, aus dem Bauch heraus, ein abwertendes Urteil über andere, als Wahrheit verkauft wird. Hier beginnt schon die Unterstützung eines zukünftigen Friedens. Wir Christen müssen auch den Mut haben uns zu

unterscheiden.

Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen!